

Pränumerations-Bedingnisse:
 Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
 vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
 Mit täglicher Zustellung in's Haus
 halbjährlich 6 fl. C. M.
 vierteljährlich 3 " "
 Mit Postversendung halbjährlich
 7 fl. 30 kr. C. M.
 Vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
 Für die Einrückung einer Amal ge-
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger
 Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölb:
 Grabnergasse, Forstath 104 Haus
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Nro. 7.

Sonnabend, 10. Jänner.

1852.

Oesterreich.

Wien. Mit allerh. Entschliessung vom 1. Jänner d. J. wurden zu Professoren der höheren Kunstschule der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien mit dem Range der Universitätsprofessoren, und zwar zu Professoren der Meisterschulen der Malerei die beiden bisherigen Professoren Joseph Zübrich und Leopold Kupelwieser, und der Direktor der Prager Kunstakademie, Christian Ruben; zu Professoren der Architekturschule die bisherigen drei Professoren derselben, Eduard van der Nüll, Karl Hübner, August v. Sifarsburg und der königl. bairische Professor und Zivil-Bauinspektor F. Bürklein, endlich zu Professoren der akademischen Vorbereitungs- und Zeichenschule die Künstler Karl Blaas und Karl Mayer ernannt.

* Se. Majestät der Kaiser geruhete dem österreichischen Kunstverein als Mitglied beizutreten.

* Zur Erleichterung des Verkehrs sind sämtliche landesfürstliche Kassen angewiesen worden, die ungarischen Münzstücke bei Zahlungen zur Ausgleichung anzunehmen.

* Dem Vernehmen nach erklärte sich die Mehrzahl der Bevollmächtigten zum Zollkongresse in der Sitzung vom 7. d. M. mit den Anträgen Oesterreichs im Allgemeinen vollkommen einverstanden, nur von einigen Seiten soll die Bemerkung gemacht worden sein, daß der Beitritt zu dem Handelsvertrage noch nicht die Verpflichtung zur Einigung selbst auferlege.

* Auch im laufenden Fasching sollen die öffentlichen Bälle um 3 Uhr Morgens endigen, und es wird nur bei besonders rücksichtswürdigen Fällen über gestelltes Ansuchen eine längere Dauer gestattet.

* Wie man vernimmt ist bereits definitiv beschlossen, daß im kommenden Jahr in Wien eine allgemeine Industrieausstellung eröffnet wird.

* Die „L. Z. C.“ meldet: Die Kommission, welche im h. Justizministerium in Betreff der a. h. Orts angeordneten juristischen Befähigung verhandelt, hielt in den letzten Tagen ihre erste Sitzung, und dürfte der Entwurf zur Umgestaltung der Strafprozessordnung schon in einigen Tagen beendet sein.

* Wie die „L. Z. C.“ vernimmt, wird keine Versammlung des Gemeinderathes mehr öffentlich stattfinden. Die Kundmachung der neuen Gemeindeordnung wird übrigens in sehr nahe Aussicht gestellt.

* Den Besigern von Branntweinschenken ist bedeutet worden, daß die Sperrstunde für diese Lokalitäten auf die zehnte Abendstunde festgesetzt wurde.

Deutschland.

** Die bayerische Regierung beabsichtigt eine Abänderung des Preßgesetzes, und wird dem eben tagenden Landtage die hierauf bezüglichen Entwürfe vorlegen.

** Seitdem Preußen gegen die Art und Weise sich verhalten hat, in welcher der Redaktionsauschuß die offiziellen Resumés über die Bundestagsitzungen abgefaßt, scheint die weitere Publikation derselben in's Stocken gerathen zu sein.

** Der „D. N. Ztg.“ wird über die Sitzung der Bundesversammlung vom 31. Dez. geschrieben: Das Schicksal der deutschen Flotte ist in dieser mehr als vierstündigen Sitzung entschieden worden; sie besteht von heute an nicht mehr. Die Anträge Oesterreichs, die Dreitheiligkeit der Flotte betreffend, fanden in den Instruktionen der süd- und mitteldeutschen Staaten und natürlich auch in denen Preußens nicht die geringste Unterstützung, sondern — aus finanziellen Gründen — lebhaften Widerstand. Bis zu Ende des Monats Jänner muß es entschieden sein, in welcher Weise die Schiffe der deutschen Flotte verwertet werden sollen. Bis zu diesem Zeitpunkt wird Preußen für die Unterhaltung der Flotte sorgen, durch Nachzahlung seines Antheiles an der letzten Matrikularumlage (von 532,000 fl.).

Berlin. Hier wurden am 5. Jänner in beiden Kammern die Präsidentschaftswahlen vorgenommen. In der ersten Kammer wurde das alte Präsidium wieder gewählt. In der zweiten Kammer hatte Herr von Bodelschwingh, der Minister, die Kandidatur der Rechte angenommen. Es entstand ein hartnäckiger Kampf zwischen ihm und Grafen Schwerin, welcher letzterer endlich mit 146 gegen 131 Stimmen wieder gewählt wurde. Erster Vizepräsident wurde wieder Geyper.

Hannover, 3. Jänner. Wie im vorigen Jahre so

ist auch jetzt wieder ohne alle öffentliche Bekannmachung und ohne alle geoffentliche Hinzuziehung von Bankhäusern ein vierprozentiges Anlehen mit dem günstigsten Erfolge von dem Finanzministerium eröffnet; der Staat läßt sich 1 Mill. Aufgeld auf das Hundert zahlen, macht sich also den Gewinn, den sonst die Bankiers als ihr Privilegium betrachten. Die Einzahlungen fließen reichlich und die Kasse des Schatzkollegiums hat vollauf zu thun, um die verlangten Obligationen auszufertigen. Das Anlehen wird zum Bau der Süd- und Westbahn aufgenommen.

Buda, 3. Jänner. Auf höhere Verfügung ist Seitens des hiesigen Landrathsamtes eine längst der Vergessenheit verfallene Verordnung von 1770 in Betreff der Sonntagsfeier dem Publikum wieder mit dem Bemerkten eingeschärft worden, daß Daviderhandeln mit der angeordneten Strafe unnachlässig belegt werden sollen. Nach dieser Verordnung sollen alle öffentlichen Lustbarkeiten an Sonn- und Festtagen unterjagt, der Besuch der Wirthshäuser nur von 4 Uhr Nachmittags bis Abends 8 Uhr gestattet, und müssen alle Verkaufsläden gänzlich geschlossen gehalten werden.

München. Den Gewerbetreibenden ist bei 25 Thälern Strafe verboten worden, an Sonn- und Feiertagen arbeiten zu lassen. — Viebig soll entschlossen sein, hierher zu kommen. — Der Landchaftsmaler Fries und der Privatier Riese sind von hier ausgewiesen worden.

Frankreich.

Paris, 4. Jänner. In allen Hauptstädten der Departements sind die Festlichkeiten aus Anlaß der Einsetzung der neuen Staatsgewalten ohne Ruhestörung vor sich gegangen.

Bemerkenswerth ist es, daß in Paris bei den Festlichkeiten ungeachtet des Menschengedränges und Treibens kein Diebstahl und nicht der geringste Erzeß vorgefallen ist.

Die Abzeichen der Connetabels unter dem Kaiserreiche: Anker und Eichenlaub in Gold, sind auch wieder eingeführt worden.

** Man will wissen, daß auf den Rath Montalemberts die Senatoren auch keinen Gehalt beziehen sollen;

Feuilleton.

Die deutschen Frauen im Mittelalter.

Unter dem Titel: „Die deutschen Frauen in dem Mittelalter, ein Beitrag zu den Hausalterthümern der Germanen, von Karl Weinhold.“ ist in Wien in starkem Ottavoband ein, auf fleißigen Forschungen fußendes Werk erschienen, voll der interessantesten und zum Theil noch so gut als unbekannter Einzelheiten. Seine Aufgabe ist, die Zustände, welche die Frauen der Germanen und namentlich der Deutschen im Hause, in der Familie, in der Gemeinde und in der Gesellschaft umgaben, darzustellen. „Aus Verehrung gegen deutsche Frauen,“ heißt es in dem bescheidenen Vorwort, welches weniger verspricht, als das Werk thätlich bietet, „habe ich dies Buch in meinen Gedanken beschlossen, mit Hochachtung vor einem Geschlechte habe ich es gendert, aus dem mich Irrefliche auferzogen, leiteten, förderten, liebten und erhoben. Deutsche Frauen werden die deutschen Männer bessern und unsere Geschichte retten müssen, nicht durch Amazonenzüge, aber durch die Macht starker Herzen und edler Weiblichkeit. Im Leben der Familie, in der Ehe liegt unsere Hoffnung, welche Wahnsinnige zerstören möchten.“

Wir können es uns nicht versagen, aus dem Buche — mit Umgehung des keineswegs sparsam angebrachten gelehrten Apparates — Einiges von allgemeinem Interesse auszüglich wiederzugeben, auch einzelne Schilderungen und Anekdoten wörtlich wiederzugeben, in der Uebersetzung, daß dadurch dem Werke selbst kein Leser entzogen, im Gegentheil ihm mancher, der es vielleicht unbeachtet gelassen hätte, zugeführt wird.

Den ersten Abschnitt füllen etymologische Untersuchungen über die Wörter wip, wif, faemne, feima, frouwa, freyja etc., sie führen den Verfasser zu dem Resultate, daß dem Stamm des Wortes „Weib“ der Begriff des Beweglichen, Gewandten, dem des Wortes „Frau“ das Frohe, Erfreuliche zum Grunde liege. An mancherlei Bekanntes wird erinnert, als z. B. an den Ausspruch Walthers von der Vogelweibe, daß „in Deutschland die Weiber besser

seien, als anderwärts die Frauen.“ Reichhaltiger ist die Abhandlung über die Eigennamen, in denen der Verfasser einen werthvollen Beitrag zur Erkenntniß der Stellung der germanischen Frauen sieht. — Die folgenden beiden Abschnitte „Göttinnen, Priesterinnen, weiße Frauen und Hexen“ bringen unter manchem durch die Werke Grimms u. A. Bekannten auch Vieles, was selbst Solchen, die mit altdeutscher Mythologie und Literatur wohl vertraut sind, neu sein dürfte.

Aus der Sagenwelt wendet sich die Darstellung der Wirklichkeit zu, und behandelt im vierten Abschnitt die Erziehung des weiblichen Geschlechtes und seine rechtliche Stellung. „Im Alterthume trat der Einzelne hinter die Gesamtheit zurück. Wie die Dichtkunst selbst nicht als eine Gabe der Gottheit an den Einzelnen galt, sondern der Dichter nur das Mittel schien, durch welches das Volk seine Poesie ausströmen ließ, so war auch in allen übrigen Verhältnissen die Gemeinde der lebendige Quell, aus dessen Fluß der einzelne bald Leben, bald Tod schöpfte. Das Leben des Einzelnen hat natürlich in solchen Zuständen keine besondere Bedeutung, sondern wo die Gesamtheit es zu vernichten beschließt, muß es erlöschen. Dem Staate, der auf der Männer Stärke gebaut war, mußte daran liegen, diese sich zu wahren; darum tritt überall im Alterthume das Streben hervor, einen schwächlichen Nachwuchs zu unterdrücken und jedem freien Vater wird das Recht ertheilt, schwache Knaben bald nach der Geburt auszusetzen. Das Leben der Mädchen war völlig dem Gutdünken des Vaters überlassen. Dies galt auch im Allgemeinen bei den Germanen. . . . Auf Island, diesem Musterbilde altgermanischer Zustände, war das Aussetzen der Kinder vom Staate unter gewissen Verhältnissen geboten. Als nun das Christenthum durch Beschluß der allgemeinen Volksversammlung angenommen wurde, war die Annahme von der Minorität an die zwei Bedingungen geknüpft, nach wie vor Pferdefleisch essen zu dürfen und die Kinder wie im Heidenthume aussetzen zu können. Bald jedoch ward die letztere Forderung beschränkt und nur die Tödtung ganz verlassener und verwaister Kinder gestattet. In den anderen skandinavischen Ländern ward bald mit der Einführung des Christenthums das Kinderaussetzen ohne alle Ausnahmen bei

Friedens- und Vermögensverlust verboten. Die Sorge für die mütterlosen und ganz armen Kinder wurde der Landschaft übertragen. Neben der Armuth konnte noch Anderes zu dem harten Verfahren bestimmen. Wie bei andern Völkern waren oft Träume der Anlaß ein Kind, von dem sie Unheil verkündeten, auszusetzen.“ — In der ältesten Zeit wurden die Kinder hart und streng erzogen, aber schon im fünfzehnten Jahrhundert nisteten sich mancherlei, ihrem Gedeihen nachtheilige Gebräuche ein, und namentlich eiferte der Franziskaner Barthold in allen seinen Predigten gegen die Verhärtung der Kinder der Reichen, welche für jedes eine Menge Wärterinnen und Pflegerinnen hielten, die es zuerst abfütterten, worauf denn die Schwester komme, ihm ein Mäulein zu bereiten und einzupäppeln, dann die Nahrung mit süßem Backwerk und so fort. Kleinkinderbewahranstalten, Pensions suisses u. dgl. gab es zwar noch nicht, aber doch wurden Knaben und Mädchen von ihren Eltern häufig aus dem Hause gegeben, theils, um eine Last los zu sein, theils des besseren Unterrichtes halber. So gab selbst einmal ein König, Hergir, seine einzige Tochter Jüngerd einem unverheiratheten Manne, dem Jarl Stuli zur Erziehung.

Das siebente Jahr war die Zeit, in der die Uebergabe in fremde oder wenigstens in männliche Hände geschah. In einer friesischen Landschaft war es gesetzlich gestattet, daß der Sohn einer Wittve, sobald er sieben Jahre alt wurde und sich zur Selbständigkeit vor dem Richter befähigt erklärte, nicht bloß selbst ohne Vormund sein durfte, sondern auch die Vormundschaft über seine Mutter übernehmen konnte! Er gab ihr dann den Schuplohn, fünf Schilling für das Jahr. Erklärte sich der Knabe mit sieben Jahren noch nicht für mündig, so hatte er der Mutter bei seiner Verheirathung den Schuplohn für die ersten zwölf Jahre zu zahlen, dafür, daß er behütet wurde „vor dem Zahne des Schweines, dem Schnabel des Huhnes, dem Bisse des Hundes, dem Hufe des Fenzsties, dem Horne des Kindes, vor Feuer, wallendem Wasser, Brunnen, Graben und scharfen Waffen.“ Nach einem der altschwedischen Gesetze war die Mutter gar nur die ersten drei Jahre zu des Kindes Pflege verpflichtet.

(Fortsetzung folgt.)

sie sollen lebenslänglich ernannt werden. Der legislative Körper soll durch das allgemeine Wahlrecht gewählt werden, ohne andere Bedingungen für die Wählbarkeit, als daß der zu Wählende im Arrondissement, das ihn wählte, sein Domizil hat. Die Öffentlichkeit der Verhandlungen soll eine beschränkte sein und Frauenzimmer ausgeschlossen werden. Ueber die Verhandlungen dürfen die Journale nur die stenographischen Berichte des „Moniteur“ nachdrucken. Bei Uneinigkeit zwischen der Legislative und dem Präsidenten kann der Präsident dieselbe auf ein Jahr lang auflösen, wo dann der Senat das Budget zu votiren hätte. Würde bei einer neuen Wahl die Legislative wieder dem Präsidenten feindselig sein, so werde er an's Volk appelliren.

Man versichert, daß Hr. Beuillot, Hauptredakteur des „Univers“, sich unter der Zahl der zu ernennenden Staatsräthe befinde.

** Die „Patrie“ theilt mit, daß der Präsident der Republik heute Nachmittag den Generalprokurator in einer Privataudienz empfangen habe.

** 4. Jänner. Ein Journal von Algier meldet unterm 23. Dezember, daß dort, so wie in den umliegenden Gemeinden, und wahrscheinlich auch in der ganzen Provinz die Abkündigung in größter Ruhe von statten gegangen sei. Für Algier und seine Umgebung sollen die entgegengesetzten Vota sich so ziemlich das Gleichgewicht halten, und die „Ja“ nur um wenige Stimmen die „Nein“ übertreffen, was in Anbetracht des früheren Geistes von Algerien eher ein günstiges, als ein ungünstiges Resultat sei. In Algier selbst gab es 1208 Nein, und 1165 Ja; in Algier nebst seinen Landgemeinden im Ganzen 1447 Nein, und 1615 Ja; in der Provinz Dran 1069 Nein, und 1848 Ja; in der Provinz Konstantine 1659 Nein, und 1544 Ja. Die Armee hat folgenmaßen votirt: die Division von Algier 13,601 Ja, und 4153 Nein; die Division von Dran 10,356 Ja, und 3504 Nein; die Vota der Division von Konstantine sind noch nicht bekannt.

** Dasjenige Blatt, welches sich in seinen Betrachtungen am meisten vorwagt, ist die „Assemblée Nationale.“ Sie läßt heute ihren Rath über das einzuschlagende Regierungssystem vernehmen, und sagt u. a. Folgendes: „Wenn die Armee das Bollwerk der sozialen Ordnung ist, so kann sie doch nicht der Duellpunkt der Regierung sein, und wir wünschen, daß die neu emporkommene Gewalt sich in dieser Hinsicht nicht auf gefahrbringende Weise verhalten lasse.“ Auch die gemäßigste Freiheit der Tribune und der Presse will die „Assemblée Nationale“ als eine wirkliche Gewohnheit der französischen Nation erhalten wissen: „Sonst würde die Gewalt, die sich in gewisser Hinsicht als dem Heil der Zivilisation nothwendig proklamiren konnte, ihre Rolle entstellen und leicht in eine gehässige Ähnlichkeit mit den Revolutionärs, die sie besiegte hat, verfallen.“

** Auf der hiesigen Münze werden zwei Medaillen geschlagen; die eine bringt die Büste des Präsidenten der Republik mit der Zahl des am 20. Dezember abgegebenen Ja's und den Worten: Vox populi, vox Dei, die andere soll das Andenken an den 2. Dezember verewigen.

** Dem „Pays“ zufolge hat der Präsident der Republik den auswärtigen Mächten keine spezielle Notifikation vom Antritt seiner neuen Stellung zukommen lassen, wie sonst bei unbedeutenderen Gelegenheiten zu geschehen pflegte. Das „Pays“ betrachtet dies Benehmen als der Würde Frankreichs und dem Kraftgefühl der neuen Regierung durchaus entsprechend.

** Der Gemeinderath von Mions (Gemeinde bei Lyon) hat eine Adresse an L. N. Bonaparte gerichtet. Dieselbe ist mit: „A sa Majesté Monseigneur le président de la république française“ überschrieben und L. N. Bonaparte wird in demselben mit „Majesté“ angeredet.

** Die Dekorationen in Notre Dame bei Gelegenheit der Zeremonien vom 1. Jänner haben 200,000 Franken gekostet.

** Das Pantheon, das bekanntlich dem katholischen Klerus zurückgegeben worden ist, wird erst auf Kosten der Regierung prächtig ausgestattet werden, bevor es die kirchliche Weihe empfangen wird.

** 8. Jänner. Renten: 106,40; 72,25. — Für die Fortsetzung großer elektrischer Telegraphenlinien sind 4,800,000 Franken bestimmt worden.

Großbritannien.

** 7. Jänner. 97/8. — Der Postdampfer „Amazon“ ist auf der Fahrt nach Westindien im Kanal verbrannt. Der Verlust von 134 Menschenleben wird beklagt.

Italien.

Turin, 4. Jänner. Auf die Nachricht von Palmerston's Fall hielten mehrere Hauptmitglieder der Opposition eine Berathung, in welcher beschlossen ward, sich der Annahme des verschärften Preßgesetzes nicht zu widersetzen. Man spricht außerdem noch von einer Transaktion der Kammermajorität mit dem Ministerium, wonach das Schwurgerichtswesen modifizirt werden soll.

Rußland.

Petersburg. Der kühnste und bedeutendste Hauptling Schamis, der bekannte Hadschi Murat hat sich — dem jungen Fürsten Woronzoff, Sohn des Oberbefehlshabers der kaukasischen Armee in der Festung Bocefsapra auf Gnade und Ungnade ergeben, und soll sich schon, wie es heißt, in Tiflis befinden.

Städtischer Telegraph.

Table with 2 columns: Schlus-Kurse der Wiener Börse vom 9. Jänner nach telegraphischen Berichte; and a list of market prices including Metallik, Nordbahn-Akt., Wien-Sloggnitz, etc.

** Der „Lloyd“ meldet: Die Ausarbeitung des Entwurfes der neuen Verwaltungsnormen in Gemäßheit der festgestellten Grundzüge wird einige Zeit — man glaubt 6 bis 8 Wochen, wenn nicht mehr — erfordern und auch in Ofen das gräf. Sándor'sche Palais für den Empfang Sr. kais. Hoheit des Erzherzogkronprinzen vor dem 1. März kaum hergestellt werden können. In Folge dessen scheint es bestimmt zu sein, daß Sr. kais. Hoheit erst um diese Zeit mit deren durchlauchtigsten Familie nach Ofen zurückkehren, einstweilen vielleicht nur auf sehr kurze Zeit einen Ausflug dahin machen wird.

** Die „L. Z. C.“ schreibt: Freiherr v. Geringer hat bereits bei Sr. Majestät dem Kaiser eine Audienz gehabt, in welcher er seine Ansichten über den Organisationsentwurf des Königreichs Ungarn dem Monarchen vortrug.

** Morgen Sonntag, den 11. Jänner 1852, wird in den Lokalitäten des deutschen Theaters zum Vortheil der Armen der diesjährige maskirte Frauen-Vereins-Ball stattfinden. Der Verein bittet einen hohen Adel, das löbl. k. k. Militär und geehrte Publikum um zahlreichen Zuspruch. Näheres enthält der Anschlagzettel. Pest, den 10. Jänner 1852.

** Die zwischen den Steinbrucher Weingärten und der Eisenbahn gelegenen 153 Joche städtischer Gründe wurden diesen Herbst um 51,634 fl. 6 kr. C. M. verkauft, wovon ein Drittel gleich erlegt werden mußte, ein Drittel in 5 und das letzte Drittel erst in 10 Jahren bezahlt werden kann. Die besten Gründe wurden zu 700, die schlechtesten zu 152 fl. C. M. das Joch erstanden. Das meiste hiervon kauften drei Pester Bürger, nämlich die Herren Franz Jálcs, Franz Kloss und Franz Dlačhsen. Die übrigen zwischen dem alten und neuen Steinbrucher Weingebirge liegenden Gründe werden k. J. veräußert werden.

** Gestern fand im deutschen Interimstheater hier die erste Aufführung des vielbesprochenen Preislustspiels von N. Benedix, betitelt: „Der Liebesbrief.“ statt. Wir beschränken uns bis zur ausführlicheren Besprechung nach einer zu wiederholenden Darstellung auf die Meldung, daß die Novität einen sehr günstigen bühnlichen Erfolg erzielte, und das anwesende Publikum sehr zu amüsiren schien. Die Darstellung, die bei Wiederholungen hoffentlich noch runder, mehr ineinandergreifend, durch lebhaftere Nuancirungen markirter und ansprechender von statten gehen wird, trug zu dem erzielten Successe nicht wenig bei, in welcher Beziehung vorläufig die Damen Matie, Julius und Krossek, so wie die Herren Witte und Eichenwald mit verdientem Lobe zu nennen sind. Die Piece wird gleich dem „Gefängniß“ ein geringesehenes Repertoirestück bleiben; daß wir aber auch das „Gefängniß“ für kein chef d'oeuvre deutscher Lustspielkunst betrachten, haben wir schon jüngsthin erwähnt.

** Der von den Mitgliedern des Musikvereins am 28. d. M. zu veranstaltende Ball soll, wie wir vernehmen, in dem prächtvollen Saale des Merkantillafino's abgehalten werden. Auch sollen, nach einem mit der Vereinsdirektion getroffenen Uebereinkommen die beabsichtigten Konzerte des Konservatoriums in diesem Lokale und nicht wie verlautete, in dem Saale des Nationalmuseums stattfinden.

** An der hiesigen Dampfmühle ist seit Kurzem eine zweite Maschine in Thätigkeit, welche täglich 60 Zentner Mehl anfertigt.

** Herr Hava, Mitglied der hiesigen deutschen Bühne hat sich vorgestern heimlich von hier entfernt. Pest ist ruhig!

** Ein Tischlerlehrling reizte einen Gefellen so zum Zorne, daß ihm derselbe ein Stemmeisen nachwarf. Das Stemmeisen slog an eine Hobelbank, prellte dort ab und sprang einem Nebengefellen ins Auge, das wahrscheinlich verloren sein wird.

** Die 18jährige Tochter einer Wittve stürzte von Epilepsie befallen auf der Straße nieder und verletzte sich so schwer am Kopfe, daß sie ins Spital gebracht wurde.

** Ein Finanzbeamter, der seine Brieftasche in seiner Oberrocktasche stecken ließ, entfernte sich aus dem Bureau. Er kam bald zurück und schien ihm die Brieftasche nicht so fest geschlossen als sie früher war. Er sah nach und vermiste eine Banknote von 10 fl. Er ging sofort zu dem im Vorzimmer sich ganz allein befindlichen Diener, der aber trotz alles Zurechtens läugnete. Der Beamte führte ihn auf die Polizei wo die 10 fl. Note im Schweißleder seines Hutes gefunden wurde.

** Ein Hausknecht ließ seinen Handwagen, worauf ein Zentner Mehl geladen war, vor einem Wirthshause stehen; ein Gauner benützte diese Gelegenheit und fuhr damit davon. Erst auf der Waigenerstraße gelang es denselben aufzufinden.

** Einem Fuhrmanne in der Josephstadt fiel es auf, daß ihm fast täglich leere Säcke, Mehl, Hirse u. s. w. abhanden kamen; er machte die Anzeige und es gelang den Thäter in der Person seines früheren Knechtes zu erwischen, welcher sich Abends in's Haus schlich, auf dem Boden übernachtete, und regelmäßig in der Frühe etwas mitgehen ließ.

** Drei Fleischer wurden wegen schlechten Gewichtes zur Strafe gezogen; eben so ein Bäcker, welchem außerdem noch 24 Brode abgenommen wurden.

** Einen Kleinhändler aus der Theresienstadt gelüftete es viel größere Geschäfte zu machen, er ging nach Ofen und verkaufte dort Baumwoll-Leinwand für wirkliche Leinwand. Es wurde ihm die noch übrige Waare und sein betrügerischer Erlös von mehr als 100 fl. abgenommen.

** Das Töchterlein der Königin Isabella von Spanien soll in der Taufe 26, sage sechsundzwanzig Namen erhalten haben. Wie viel Zeit und Anstrengung braucht ein armer Schriftsteller oder Künstler, bis er sich auch nur Einen Namen erworben hat, und hat er sich einen solchen erworben, so ist er ganz sicher dem Ende seiner irdischen Laufbahn viel näher als dem Beginne.

** Dem gefeierten Dichter Börösmarty ist auf der Reise ein Unfall begegnet, indem er aus dem Wagen fiel und sich am Arme und an der Schulter, doch zum Glück nicht gefährlich verletzte.

** Aus Klausenburg wird berichtet, daß der junge Kendvay, (Sohn unseres mit Recht vielbeliebten Wimen) nicht nur als Schauspieler der Liebling des Publikums ist, sondern sich auch mit Glück als dramatischer Dichter versuchte. Sein unlängst dort aufgeführtes Original-Drama „A szinész“ (Der Schauspieler) soll ein schönes Talent verrathen und voll dramatischen und poetischen Werthes sein. Hierüber werden wir uns vielleicht selbst überzeugen können, da das Stück auch dem Pester Dramenbeurtheilungs-Komitee eingereicht werden wird. Als Kuriosum wird bei dieser Gelegenheit berichtet, daß die dortigen Schauspieler in dem Werke ihres Kollegen viel nachlässiger spielten als sonst, was gerade das Gegenheil von der Handlungsweise unserer Künstler ist.

** Die Aktionäre des im März zu beginnenden Hasenbaues bei Neupest haben zur Bestreitung der Kosten für vorläufige Arbeiten jeder 11 fl. zu entrichten.

** In Miskolcz erscheint seit dem neuen Jahre unter der Redaktion eines Hrn. Joseph Balajthy eine Wochenchrift, welche den Titel „Borsodi Ertesítő“ (Borsoder Berichterfatter) führt, und zumeist den Merkantil-Interessen des Borsoder und der angrenzenden Komitate gewidmet ist. — Auch ist das erste Heft des daselbst von Michael Heilprin herausgegebenen „Szépirodalmi könyvtár“ (Bellerrinische Bibliothek) bereits erschienen, welches bei einer schmucken Ausstattung auch einen reichen Inhalt darbietet, und außer ein Paar Originalmärchen von Tompa eine englische und zwei französische Uebersetzungen enthält, letztere von Georges Sand und Eugen Sue.

** Dem „M. S.“ wird aus Dees geschrieben, daß Sr. Durchlaucht der Militär- und Zivilgouverneur Fürst Schwarzenberg in Anbetracht der Schwierigkeit deutsch zu korrespondiren, und der dadurch nothwendigen Verzögerung aller Geschäfte es den Behörden aller ungarischen Städte Siebenbürgens gestattet hat, die Korrespondenz in ungarischer Sprache zu führen. — Sonst soll man in Dees sehr munter leben; außer der Annehmlichkeit eines kleinen Theaters werden fleißig Tanzproben gehalten, und ist Aussicht auf mehrere viel Lust versprechende Bälle vorhanden, nur ist es der nervus rerum gerendarum, das Geld, dessen Mangel die Ausführung so mancher heilsamen Maßregel hemmt. Gerade auf diesem Fleck drückt auch uns der Schuh.

** Aus dem Gömörer Komitate wird demselben Blatte berichtet, daß zwar dort gleich anderen Gegenden der Monarchie Ueberschwemmungen und großer Schnee keinen Schaden anrichteten, doch desto empfindlicher wirkte die Erdäpfelkrankheit und ein moralisches Uebel, dessen Quelle in dem Haschen und Verdrängen Anderer von Komitatsämtern zu suchen sei.

** Die in Wien mit außerordentlichem Beifalle gegebene dramatische Charakterfuge „Ferdinand Raimund“ von Elmar, die man als eine der gelungensten Apotheosen des Volksdichters bezeichnet, wird kommenden Donnerstag an der hiesigen deutschen Bühne zum Vortheile des allgemein beliebten Komikers Herrn Schönauf in die Scene gehen. Sowohl der Reiz einer

Novität als die besondere Günst, deren sich Hr. Schönau beim hiesigen Publikum mit Recht zu erfreuen hat, lassen mit Zuversicht ein volles Haus erwarten.

Der beim hiesigen Publikum noch in gutem Andenken stehende Sänger Herr Young, welcher am großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin sehr vortheilhaft plocirt ist, hat als Johann v. Leyden in Meierbeer's „Propbet“ besonders günstigen Success gehabt, und soll, brieflichen Nachrichten zu Folge, sogar befränzt worden sein. Hr. v. Hasselt-Barth befindet sich dormalen in Amsterdam, wo sie — Konzerte zu veranstalten gedenkt. Tempora mutantur et — organa mutantur in illis!

Von des jugendlichen Dichters Tóth Kálmán volksthümlichem Epos „Kinizsi Pál“ haben wir schon so oft gehört und gelesen, daß es bereits fertig ist, und nur auf einen Verleger wartet, daß sich ein solcher gewiß finden wird, ja daß sich ein solcher schon gefunden hat, ja daß es schon — wenn wir nicht irren — im Trattner-Károlyischen Kalender bereits abgedruckt ist; kurz so viel Widersprechendes, daß wir große Lust hätten zu glauben, es sei noch gar nicht angefangen, wenn wir nicht vor ungefähr 4—5 Monaten die ersten zwei Gesänge des Gedichtes im „Hölzysfutár“ selbst gelesen hätten. Uebrigens verdient, nach diesen zwei Gesängen zu urtheilen, das Werk wirklich ein Verleger zu finden. Es ist in volksthümlicher Sprache geschrieben, ohne jedoch in Trivilität und Gemeinheit auszuarten, welche letztere Eigenschaften manche unserer Dichterlinge als vom Volksthümlichen unzertrennlich erachten.

Entdeckung eines wichtigen Geheimnisses!! — Ein Bäcker, welcher schon öfter seines kleinen Gebäckes halber mit Geldstrafen belegt wurde, wurde von Jemandem gefragt, warum er sich nicht endlich an das polizeilich vorgeschriebene Gewicht halte, da ihm doch die vielen Geldstrafen so vielen Verlust bringen müssen. Da machte unser Bäcker ein geheimnißvolles Gesicht, und meinte: „Ja sehen Sie, im Vertrauen gesagt, bei allen den Strafen gewinne ich dennoch.“ — „Wie so?“ — „War die natürliche Frage. — „Sehen Sie, ob ich gestraft werde oder nicht, ich mache consequent kleines Gebäck. Alle Tage straft man mich doch nicht, sondern nur von Zeit zu Zeit, und in dieser Zwischenzeit gewinne ich durch mein consequentes Backen gewöhnlich dreimal so viel, als die Strafe ausmacht; um so mehr, da diese verhältnißmäßig klein ist. Wenn wir auch diese Einseitigkeit für Scherz halten, so möchte doch ein Tröpfchen Wahres daran, wo nicht sein, doch sein können, was für Diejenigen, die hierauf Einfluß nehmen können, ein nicht zu verachtender Wink bezüglich ihrer bisher so energisch und erfolgreich geübten Aufsicht sein dürfte.“

Aus Szarvas (Békés Komitat) wird dem „P. N.“ geschrieben, daß dort demnächst eine Dampf-mühle errichtet werden soll, bei welcher auch das dortige evangelische Lyceum zwei Aktien zu 1000 fl. C. M. besitzt, und indem der Korrespondent berichtet, daß man auch in Tür und Mató mit ähnlichen Plänen umgehe, ja in Csaba eine solche Mühle bereits im Gange sei, knüpft er daran die kühne Hoffnung, daß die unterungarische Ebene hinsichtlich der Industrie in ein Paar Jahrzehenden ein zweites Belgien werden könne. Nun werden sich zwar diese sanguinischen Hoffnungen auch nicht zur Hälfte realisiren, übrigens immerhin fortgeschritten auf der betretenen Bahn, muthige Altväter!

Das Szarvaser Lyceum macht noch immer keine Miene, sich nach dem neuen Schulplane zu reorganisiren, wo doch der ihm von der Regierung gegebene Termin bald abgelaufen sein wird, und die Schule sonst zum großen Nachtheile der Protestanten dortiger Gegend, insbesondere der Stadt Szarvas selbst in die Kategorie der Privatanstalten zurückgesetzt würde. — Auch ist an der genannten Schule nach vierjährigem Bückern endlich in der Person des Hrn. Johann Claifer ein Professor der Naturlehre erwählt worden, von dessen fachkundiger Bildung und wissenschaftlichem Eifer man auch die Verbreitung physikalischer Kenntnisse und Bekämpfung der herrschenden Vorurtheile unter dem Volke erwartet; doch hapert's noch vor der Hand an physikalischen Apparaten.

Der Entwurf zu den neuen Verwaltungsnormen in Gemäßheit der allerh. beschlossenen Grundzüge soll vor allen übrigen Provinzen für die Königreiche Ungarn, Galizien und Kroatien; dann für das Großfürstenthum Siebenbürgen vorzugsweise in Angriff genommen werden.

Bei der am 31. Dezember 1851 zu Karlsruhe vorgenommenen Verlosung der badischen 35 fl. Loose wurden 20 Stück à fl. 1000 gezogen und zwar: No. 15.756, 49.923, 50.264, 50.295, 54.002, 54.003, 58.631, 58.641, 104.917, 104.929, 118.857, 128.270, 244.956, 244.979, 247.188, 295.818, 295.850, 357.008, 368.961, 368.987.

Dem „Korrespondenzbl. a. B.“ wird geschrieben: Die Freigebung des Salzhandels mag überall von ersprießlichen Folgen begleitet sein, in Ungarn, wo Straßen und Transportmittel sich im miserabelsten Zustande befinden, ist gerade eine entgegengesetzte Wirkung damit erzielt worden. Daß dem Wucher und der Vertheuerung hierdurch der freieste Spielraum gewährt ist, wurde bereits früher bemerkt und sollen diesem Uebel-

stande durch eine ministerielle Entschliebung so eben Schranken gesetzt werden. So lange jedoch mit der Schließung der ärarischen Salzkämter nicht auch für wegsamere Straßen und zugänglichere Transportmittel gesorgt wird, dürfte in vielen Gegenden des Landes zeitweilig ein äußerst fühlbarer Salzangel eintreten, wie es erst kürzlich in der Komorner Gegend der Fall war, wo die nach einem andauernden Schnerewetter unpraktisch gewordenen Straßen den Transport dieses Nahrungsmittels dermaßen erschwerten, daß die eben bezeichnete Kalamität bereits einen hohen Grad erreichte. Mit dem Kredit allein, der den Verschleißern vom Aerar gewährt werden soll, ist es also nicht abgethan, sondern es müßte auch die Verführung des Salzes nach einem gewissen Maße geregelt und wo diese ganz unmöglich wird, von der Staatsverwaltung dafür Sorge getragen werden.

Ein Prozeß zwischen der Staatsverwaltung und einem ehemaligen Tabakhändler, dem zur Ablieferungszeit der Tabakvorräthe sein ganzer in Kapuvar (Dedenburger Komitat) aufgelaugter und vom Aerar bereits aufgenommener, aber noch nicht übergeben gewesener Vorrath (nahe an 1000 Zentner) verbrannt ist, befindet sich zur Zeit noch in der Schwebe. Den Ansprüchen des Kaufmannes gegenüber, dem dabei nahe an 1000 Ztr Tabak zu Grunde gegangen sind, fällt die Entscheidung schwer und könnte die strittige Sache vielleicht nur durch ein Schiedsgericht zur Zufriedenheit beider Parteien (des hohen Aerars und des Beschädigten) ausgeglichen werden.

Miscellen.

Von Bauernfeld erscheint demnächst eine Flugschrift in aristophanischer Weise über unsere industriellen Zustände bei Einführung des Zolltarifs.

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Die Herren: Moriz Kohn, Kaufmann, von Pest. — Georg Winbensch, k. l. Oberleutnant von Don Miguel Inf. Regt. — Johann Lindermeyer, Kaufmann, sammt Gattin, aus Ungarn.
Zur „Czaderog Stephan.“ Die Herren: J. v. Dorst, k. l. Major, von Wien. — Baron Karl v. Ragenstein, k. l. Rittmeister, von Prag. — Paul Cizzy, k. l. Rämmerer, sammt Gemalin, von Nagy-Atór — Joseph von Janky, Gutsbesitzer, von Záhberony. — Heinrich Dealbinski, k. l. Fourier, sammt Familie, von Jünstirchen. — Leopold Wischmann, Kaufmann, von Wien. — Fr. Michel, Kaufmann, von Frankfurt.
Zur „Königin von England.“ Die Herren: Karl Eder v. Wunderburg, k. l. Major von Wien. — Franz v. Gabriel, k. l. Hauptmann aus Slavonien. — Heinrich v. Mayer-Stametz, Gutsbesitzer von Jankovics.
Zur „Jägerhoru.“ Die Herren: Kaspar Baranyay, Grundherr von Komorn. — Ignaz Merics, herrschaftlicher Oberbeamter. — Michael Barlöczy, Grundbesitzer. — Joseph Graf Esterházy, Gutsbesitzer. — Frau Simonzi, Gutsbesitzerin.
Zur „König von Ungarn.“ Die Herren: Johann Falteiner, Tapezierer, von Wien. — Johann Dreßl, Kaufmann, von Wien. — Anton Komáček, Privatier, aus dem Neutraer Komitat. — Paul Rátkay, Privatier, aus dem Szeperer Komitat. — David Müller, Kaufmann, von Witan. — Edm. Müller, Fruchthändler, von Verbás. — Eder Uveges, Goldarbeiter, von Komorn. — Die Frauen: Anna Rayner, Papierfabriks-Eigenthümerin, von Wien. — Antonia Agnelli, Apothekerwitwe, von Wien. — Hermine Agnelli, Apothekerstochter, von Szolnok. — Ida Sulhany, Hofrichterstochter, von Preßburg.
Zur „Palatin.“ Herr Florian v. Matshényi, Gutsbesitzer von Novák. — Die Frauen: Elisabeth Kovács, Gutsbesitzerin von Szilváskány. — Julianna v. Stettner, Gutsbesitzerin von Pécel. — Fräulein Innocentia v. Kovács, Gutsbesitzerin von Raab.
Zur „weißen Schiff.“ Die Herren: Anton Poeschmann, sammt Familie, k. l. Bergregiments-Assistent, aus Böhmen. — Lad. v. Keneácyit, Paul v. Blasovits, Alexander v. Szaba, von Strubweifenburg. — Baron Raas, Grundherr, aus Neograd. — Thomas Butsis, k. u. k. serbischer Minister, von Belgrad. — Joseph Weiß, Beamter, von Krakau. — Ant. Ufffeld, Agent, aus Schlessen. — Ignaz Kimmel, Handelsm., von Preßburg. — Robert Haenflly, Realitätenbesitzer, von Wien. — Nikolaus Derfler, Spigenhändler, aus Schlessen. — Baron Gódrffy, Gutsbesitzer, von Siebenbürgen. — Krotzanský, Bezirksrichter, von St. András. — Die Frauen: Ida Leimbek, Grundfrau, von Keresmet. — Wilhelmine Jappzauer, Gouvernante, von Ischl. — Caroline Weiß, Kaufm., Tochter, von Lotis. — Antonia Jabrotsky, Clementine Jabrotsky, Grundfrauen, von Erlau.
Zur „Prinzi.“ Die Herren: Stebban Solczba, und Alexander Gevess, von Czigabáza. — Johann Pintér, von Szegedin. — Johann Perešlányi, und Michael Simon, von Lotis.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Table with 4 columns: Fruchtart, Best Qualität, Mittlere, Mindere. Rows include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz.

Nemzeti színház. Pest, szombaton, januárius 10-én, 1852.

OTHELLO.

Szomorujáték 5 felv. Ista Shakespeare; eredetiből fordította Vajda Péter. Személyek: Velencei doge, Brabantio, tanácsnok, Első, Második, Gratiانو, Brabantio testvére, Ludovico, Brabantio rokona, Othello, mór, Cassio, hadnagya, Jagó, zászlótartója, Rodrigo, velencei nemes, Montano, Othello elődje a Cyprus kormányozásában, Bolond, Követ, Desdemona, Brabantio leánya Othello neje, Emilia, Jagó neje, Nemeseik, Kiséret, Történethely: az első felvonásban Velence a többieké kikötővel bíró város Cyprusban. Kezdete 7 órakor, vége 10-édfélkor.

Pester deutsches Interims-Theater.

49. Vorstell. (9. Vorst. im 3. Mon.-Abonn.) im Abonn. Samstag, den 10. Jänner 1852.

Hinko der Freifnecht,

oder: Gaugraf Philipp der Wilde. Ritterschauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer, nebst einem Vorspiele, betitelt: Das Testament.

Personen: Gaugraf Philipp der Wilde, Herr Schmidt's Hof, Gräfin Ernesta, Fräulein Weiß, Blanka, ihre Tochter, Fr. Kroschek, Margaretha Volkner, Frau Matze, Gottschalk, Herr Schütz, Henrico, ihre Kinder, Herr Urban, Beathe, Frau Grill, Jobst, Herr Eichenwald, Sabine seine Frau, Frau Dany, Margitta, Frau Julius, Junker Steinbach, Herr Hoffeld, Junker Schilypenbach, Herr Süßbauer, Johannes Volkner, Herr Bonn, Sabine, seine Frau, Fr. Wagner, Ritter, Damen, Knechte, Volk.

Morgen Sonntag: Neues Charaktergemälde von Kaiser: Die Geheimnisse des Forsthauses. Anfang wegen des Balles um 5 Uhr.

K. Stadt-Theater in Ofen.

Abonnement Samstag, den 10. Jänner 1852. Suspendu. Zum Vortheile der Lokalsängerin Mathilde Preis, zum ersten Male:

Der Dorfschulmeister,

oder: Eiserne Grundsätze. Neues komisches Charakterbild mit Gesang in 2 Akten und einem Vorspiel: Das Testament und der reiche Mann.

Von Karl Juin (Gingno.) Musik von Franz Waier. Personen: Anastasius Fürstegott Schwabe, Schulmeister in Strümpfing, Herr Berg, Köschen, seine Kinder, Fräulein Leeb, Franz, Herr Groß, Doktor Bly, Winkelschreiber, Herr Jordis, Schnapper, sein Faktotum, Herr Köd, Jeer, Kopist bei Bly, Herr Schwarz, Chevalier von Schnal, Hr. Treumann, Martin, ein Bauer, Herr Echten, Hannchen, seine Kinder, Mathilde Preis, Peter, Herr Schmidt, Jonathan Morton, ein Quäker, Herr Karichin, Bauern Bäuerinnen, Schullungen Bediente, Sklaven.

Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Wiener Börse-Kourse 8. Jänner.

Table with 3 columns: Metallwaare, Ein-Subweiser, and other market items. Rows include Metallaues, Anlehen v. 1-51 L. A., 4 1/2%, Loose v. 1839, Bankaktien, D.-Dampfsch.-Akt., Nordbadn.-Aktien, Gloggnitzer, Dedenburger.

Verstorbene in Pest.

Leopoldstadt.

1. Dezember. Frau Katharina Weiß, Großhändlerwitwe, 63 Jahr alt, an Lungenlähmung, Göttergasse Nr. 16.
3. Dez. Joseph Krisenky, Schneidersörner, kath., 54 Jahr alt, an Zehrfieber, Mondgasse Nr. 3.
4. Dez. Dem Herrn Sigmund Blas, Großhändler, sein Sohn, todgeboren, Promenadegasse Nr. 2.
6. Dez. Herr Franz Hübel, Bauholzhandler, kath., 79 J. alt, an Altersschwäche, Wälgnerstraße Nr. 4.
7. Dez. Dem Joseph Vaczony, Tagelöhner, seine Tochter Maria, kath., 3 Monate alt, an Lungenlähmung, Göttergasse Nr. 17.
8. Dez. Dem Herrn Ludwig Solk, Kaufmann, seine Tochter M., 2 Monate alt, evang., an Schwäche, Hochstraße Nr. 2.
11. Dez. Dem Herrn Anton Pospisil, Gastgeber, sein S. Ludwig, kath., anderthalb Jahr alt, an Rippenfellentzündung, 3 Kronengasse Nr. 140.
14. Dez. Bernhard Hirsch, Kaufmannssohn, 17 Jahr alt, an Nervenfieber, Dreifaltigkeitsgasse Nr. 3.
15. Dez. Frau Rosine v. Lukats, geb. Hülf, Gutsbesitzerwitwe, kath., 80 Jahr alt, an Altersschwäche, Wienerg. Nr. 7.
Dem Herrn Franz Komlosy, Landschaftsmaler, seine Tochter Anna, kath., dritthalb Jahr alt, an Wasserkopf, Theatergebäude Nr. 1.
17. Dez. Dem Michael Gensky, Tischler, sein Sohn Ludwig, kath., 10 Monate alt, an Lungenlähmung, Arpadg. Nr. 4.
18. Dez. Dem Jos. Kriegler, b. Kreßler, seine Tochter Caroline, kath., 4 1/2 Jahr alt, an Gehirnwassersucht, 3 Kronengasse Nr. 23.
19. Dez. Der Anna Lisa, Dienstmagd, ihre Tochter Hermine, kath., 10 Monate alt, an Abzehrung, Mondgasse Nr. 2.
21. Dez. Der Susanna Balla, Tagelöhnerin, ihr Sohn Anton, evang., 3 Wochen alt, an Abzehrung, Sternengasse Nr. 5.
Dem Georg Küller, Schuhmacher, sein Sohn Karl, kath., 2 Jahre alt, an Abzehrung, Jägergasse Nr. 6.
22. Dez. Herr Samuel Boor, gewesener Apotheker, 67 J. alt, evang., an Nervenschwindsucht, Belagasse Nr. 3.
Der Johanna Lotar, Tagelöhnerin, ihre Tochter Rosalia, kath., 10 Tage alt, an Abzehrung, Morgengasse Nr. 19.
25. Dez. Dem Kaspar Fingerhut, Tagelöhner, seine Tochter Julianna, kath., 5 Tage alt, an Fraisen, Ziegelöfen Nr. 436.
26. Dez. Dem Franz Wittmann, Seilergefesell, sein Sohn Franz, kath., 3 Monate alt, an Fraisen, Mondg. Nr. 5.
27. Dez. Dem Georg Bohinsky, Senfaler, seine Tochter M., 5 Tage alt, an Schwäche, 3 Kronengasse Nr. 13.
28. Dez. Johann Nagy, Tagelöhner, evang., 63 Jahre alt, an Lungenlähmung, Wälgnerstraße Nr. 26.
Der Theresia Kirchner, Dienstmagd, ihre Tochter Francisca, 7 Tage alt, an Fraisen, Jägergasse Nr. 10.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 9. Jänner 1852.

Table with 4 columns: Beste Qualität, Mittlere, and two sub-columns for fl. and fr. for Weizen, Halbsucht, Korn, Gerste, Hafer, Hirse, and Futurung.

Wasserstand der Donau am 9. Jänner.

4 Schuh 9 Zoll 0 Linien ober Null.

Sparkassen.

Pester Sparkasse: Et der Universitäts- u. Koflbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.
Oener Sparkasse: Fischmarkt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szablic.

Nr. 7.

Pest-Oener Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

10. Jänner 1852.

Licitations-Kundmachung.

Das in der Stadt Arad auf dem Hauptplatz unter Nummer 409 befindliche zwei Stock hohe Eckhaus des weiland Paul Joanovits wird...

697-(4, 6)

Nikolaus Szavits, Testaments-Executor des weil. Paul Joanovits.

Hecksch's Kalulia-Tinktur, welche sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinktur, unter dem Namen: Kalulia, des Zahnarztes H. Hecksch...

383-(20, 0)

Optikus, Wälgnergasse in Pest

Nach in Kaschau bei Hrn. Eduard Eschwig zu haben

Ball-Guirlands, Brust-Bouquets, Coiffuren und Schmuckfedern.

sind in großer Auswahl nach den neuesten Pariser Modellen auf's eleganteste verfertigt und billigst zu haben bei

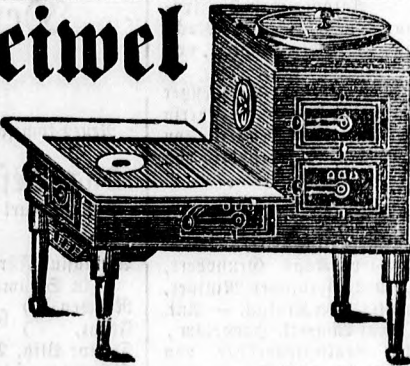
Charlotte Naisz,

1-(3, 6)

in der Herrngasse, im Baron Raffert'schen Hause, Nr. 8, im 1. Stock.

Leopold Feiwel

empfehle seine große Auswahl von selbst erzeugten Sparherden, Blech- und Gussöfen, alle Gattungen Kochgeschirre, Waschapparate...



620-(9, 12)

Ueberhaupt empfehlenswerth ist ein sehr großer für ein Hotel geeigneter Sparherd mit zwei Bratröhren...

Die Niederlage befindet sich in der Königsgasse, im Schmiedunger'schen Hause Nr. 11.

Bei Landerer und Heckenast in Pest

ist erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben:

Mezei naptár.

Gazdasági kalendárium, a nép használatul für das Schaltjahr

1852.

Preis in Umschlag geheftet 12 Kr. Conv.-Münze.

Druckt bei Landerer und Heckenast in Pest.

Wiener Dampfmühlmehl.

Dieses anerkannt ausgezeichnete Mehlprodukt, so wie das berühmte Krappfenmehl, ist fortwährend billigst zu bekommen...

Bei demselben ist auch fortwährend ächtes Koflentbeer billigst zu haben.

Aufforderung.

Endgefertigter ersucht höflich jenen jungen Herrn, der am 1. Oktober bei mir, unter dem Vorwand Goldwaaren einzukaufen...

(12, 1, 3)

Joseph Schuster, Goldarbeiter, Eck der Schlangengasse.

Sehr wohlfeile Ballkleider gedruckte Mousseline u. Battist, alle Farben Organtin,

empfehle die Niederlage des Gefertigten, Badgasse, im Hause zur Uhr, Nr. 8, nächst dem Josephplatz.

Ankündigung.

Unterfertiger, während seiner langwierigen Krankheit, damit sein Geschäft nicht gehemmt werde, war genöthigt, die Führung desselben einem Andern zu überlassen...

4-(3, 3)

Samuel Keresztessy, Damen-Kleidermacher.

Gefertigter gibt sich die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum die ergebnste Anzeige zu machen, daß er die

Apotheke „zur heiligen Theresia“ von dem früheren Eigenthümer, Herrn Joseph Pollak, am 1. Jänner l. J. übernommen habe...

Pest, am 3. Jänner 1852.

Anton Fauser, Apotheker „zur heiligen Theresia.“

Cirkus von E. Beranek.

Heute Samstag, den 10. Jänner, GROSSE VORSTELLUNG in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur...